

# Paibacher



# Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongregplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . . 30 K. — h	halbjährig . . . 15 „ — „	ganzjährig . . . 22 K. — h	halbjährig . . . 11 „ — „
vierteljährig . . . 7 „ 50	monatlich . . . 2 „ 50	vierteljährig . . . 5 „ 50	monatlich . . . 1 „ 85

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Umtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. August d. J. dem Professor an der Staatsoberschule in Paibach Emil Ziakowski anlässlich der von ihm erbetenen Verleihung in den bleibenden Ruhestand taxfrei den Titel eines Schulrates allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Bergschmied Johann Reppe in Obergörjad die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 27. August 1902 (Nr. 197) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Die im Selbstverlage des Verfassers erschienene Druckschrift: „Liberalismus und Merkantilismus, ihre Grundzüge“ von Josef Klappert, Druck von Ferdinand Berger in Horn.

Nr. 1208 „Il Solo“ vom 21. August 1902.

Nr. 8715 „L'Independente“ vom 18. August 1902.

Nr. 585 „Il Lavoratore“ vom 19. August 1902.

Nr. 35 (Zwingari), „Der Scherer“ vom 31. Aust 2015 (August 1902).

Die im Verlage Litografia Laurengi in Roma erschienene Postkarte „XX. anni versario 2 giugno 1902.“

Nr. 68 „Brüder Zeitung“ vom 23. August 1902.

Postkarte mit einem Bilde, darstellend die Fütterung zweier Papageien mit Zucker und mit einem diese Fütterung besprechenden fünfseitigen Vers, Druck und Verlag von J. Silberstein, München, 4059.

## Feuilleton.

### In Lackstiefeln.

Skizze von Al. Meriale.

(Schluß.)

In Schlangenbewegungen gelang es Paul, wieder eine sitzende Stellung einzunehmen, ohne seine Blöße zu zeigen, und er dachte gerade, daß er der unglücklichste Mensch auf der Welt sei, als das Schicksal grausam noch einen zweiten Schlag gegen ihn führte.

Die Stimme des Kondukteurs ertönte: „Drinnen ist alles besetzt, nur noch Stehplätze“, und entsetzt erkannte Paul in den Draußenstehenden seinen Bureauchef nebst Gattin.

Paul fühlte, ohne hinzusehen, daß beide die Fahrgäste musterten, um „den höflichen jungen Mann“ der Platz machen würde, zu entdecken; schnell wandte er sich dem vorderen Wagenfenster zu, um mit plötzlich erwachtem Interesse die Omnibuspferde zu beobachten.

Aber diese „Vogel Strauß-Komödie“ glückte ihm nicht.

„Die arme Frau Lebois steht draußen“, sagte Pauls Schwiegermama in spe.

Paul tat, als wenn er nichts gehört habe und die erstaunten Blicke der Dame nicht bemerkte. Lucy schlug denn auch, ohne ein Wort zu sagen, die Augen nieder.

„Eigentlich möchte ich Frau Lebois meinen Platz anbieten“, sagte die fürchterliche Amette.

## Nichtamtlicher Teil.

### König Viktor Emanuel III. in Berlin.

Die „Neue Freie Presse“ legt dem Besuche des Königs von Italien in Berlin umso größere Bedeutung bei, als in letzter Zeit vielfach von einer Lockerung der Beziehungen Italiens zum Dreibunde die Rede gewesen sei. Dieser Auffassung treten aber die Kommentare entschieden entgegen, mit welchen die Berliner Regierungsorgane den Königsbesuch begrüßen. Es zeige sich in denselben, daß man in den maßgebenden Kreisen des Deutschen Reiches nicht der Ansicht sei, daß die Mitglieder des Dreibundes zu anderen Staaten keine Beziehungen haben sollen. Der Dreibund sei ein tolerantes Friedensbündnis, das andere Bündnisse, wofern sie nur gleich friedlicher Natur sind, nicht ausschließt. Gerade in dieser Biegbarkeit, in dieser Anpassungsfähigkeit an die wechselnden Erfordernisse der Politik liege die Stärke und Jugendfrische des Dreibundes. Ja, es scheine, er wäre nie kräftiger, nie selbstsicherer aufgetreten als gerade jetzt. Daß die Zusammenkünfte von Peterhof, Neval und Berlin so rasch aufeinanderfolgten, sei kaum ein bloßer Zufall. Es sei vielmehr klar, daß die Intimität zwischen Rußland und den Dreibundmächten nie so sehr hervorgetreten ist wie zur Stunde. In dieser Intimität liege aber eine Bürgschaft für den europäischen Frieden. Die Bedeutung des Zusammentreffens zwischen König Viktor Emanuel und Kaiser Wilhelm liege aber nicht bloß auf politischem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiete. Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Italien dürfte durch die Monarchen-Entrebue umso eher gefördert werden, als bei ihm die Hindernisse, die seinem Abschlusse entgegenstehen, am geringsten sind. Es wäre jedenfalls für die Handelspolitik Deutschlands, ja auch für die Mitteleuropas überhaupt von Belang, wenn auch nur der Abschluß des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Italien eine Sicherstellung fände. Denn der erste Handelsvertrag schlage für die anderen Vresche.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ hält die Kombinationen, als würde es sich in Berlin um Existenzfragen des Dreibundes handeln, für müßige Spekulationen. Der Gang der Ereignisse habe es genugsam gezeigt, daß es auch in Italien keinen Politiker von Namen gibt, der nicht wüßte, wie sehr gerade die Zugehörig-

keit zum Dreibunde zur Festigung der Stellung des Königreiches beitrug und ihm ein Ansehen und ein Gewicht verschaffte, vermöge dessen allmählich auch die nicht in der Tripelallianz stehenden Mächte den Wert zu ahnen begannen, den es für sie haben muß, mit der Politik der Savoyer in guter Freundschaft zu leben. Es sei eine feststehende Tatsache, daß Dreibund und Zweibund einander nicht offensiv gegenüberstehen, sondern daß man sich da und dort zu dem einen Zwecke der Aufrechthaltung des Friedens bekennet. Ebeniwahr sei es auch, daß Oesterreich-Ungarn während der Berliner Festtage als zunächst beteiligter Dritter sozusagen im Geiste mit dabei sein wird. Ein Gegensatz zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien bestehe umsoweniger, als für beide Staaten die Aufrechthaltung des status quo auf dem Balkan zu einer Maxime der Politik geworden ist. Für den politischen Frieden in Europa habe der Dreibund den Weg gebahnet — vielleicht leite die gegenwärtige Fahrt des Königs von Italien die Fortdauer des wirtschaftlichen Friedens ein.

Das „Fremdenblatt“ führt aus, Berlin begrüße in dem König Viktor Emanuel III. den Träger des Dreibundgedankens, dessen große Bedeutung längst zu allgemeiner Anerkennung gelangt ist. Kein Staatsmann, kein ernst zu nehmender Politiker und Publizist vermöge heute die eminent friedlichen Tendenzen des eben wieder erneuerten Dreibundes zu verkennen und gerne werde jetzt diesem das große Verdienst zugestanden, daß er durch eine ansehnliche Reihe von Jahren Europa die ihm so wichtige Ruhe gewahrt hat. So verkörpere der königliche Gast des Deutschen Reiches die Friedensidee, die Bürgschaft für ungestörte wirtschaftliche Arbeit und kulturelles Schaffen, für ungestörtes Streben und Wollenden in der erhabenen Welt der Wissenschaft und Kunst.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ schließt aus den Äußerungen der maßgebenden Berliner Blätter, daß man in Berlin über die Annäherung zwischen Frankreich und Italien, die in der Verständigung beider Staaten bezüglich Tripolis ihren eklatanten Ausdruck fand, durchaus nicht ungehalten sei und darin ein weiteres Element der Beruhigung und des Friedens erblicke, was ja das ausschließliche Ziel des Dreibundes ist.

Das „Illustr. Wiener Extrablatt“ spricht die Vermutung aus, daß bei dieser Begegnung wirtschafts-

Paul rührte sich nicht. Wie der Verbrecher magnetisch an den Ort seines Verbrechens zurückgezogen wird, so erfaßte auch Paul jetzt das Verlangen, die Personen, die seine kritische Lage noch kritischer gestalteten, anzusehen.

Ein gutmütiges, freundliches Lächeln der Begrüßung und des Erkennens glitt da über das Gesicht des Herrn Lebois. Paul starrte ihn wie einen Fremden an. Er konnte doch nicht unter dem Gelächter aller, bei den Augen seiner Braut vorbei, mit den Lackstiefeln in der Hand, auf grün- und schwarzgestreiften Socken durch den Omnibus gehen, um seinen Platz der „Cheffeuse“ anzubieten!

Das Einfachste wäre ja gewesen, den Damen die Sachlage zu erklären . . . aber das Einfache war in diesem Falle eben unmöglich!

Von draußen erschallte vernehmlich Frau Lebois Stimme:

„Das ist mir in meinem fünfundvierzigjährigen Leben — sie machte sich wohl etwas jünger — doch noch nicht passiert! Lieber Mann, du hättest mich wirklich nicht in den Omnibus einsteigen lassen sollen, man trifft da zu unhöfliche Menschen!“

Ein junger Mann, ein richtiger Gelbshnabel, bezog die Lektion auf sich und bot seinen Platz an; den überhöflichen Dank, den ihm Herr Lebois zuteil werden ließ, während er einen Blick auf unseren unglücklichen Freund warf, hatte der junge Mensch wahrscheinlich nicht erwartet.

Mein Bureaukasten geht mir verloren, dachte Paul zerknirsch. Ich bin wirklich zu beklagen!

Kaum saß Frau Lebois, da stiegen wie zur Ironie

einer nach dem anderen die Mitfahrenden aus; auch Frau Lebois verließ schließlich ohne Gruß mit sehr hochgetragenen Kopfe den Wagen.

Große Schweißtropfen perlten von neuem auf der Stirne des unglücklichen Bräutigams, als er an den überkritischen Moment des Aussteigens dachte. Seine Pflicht wäre es gewesen, als erster schnell auszustiegen und den Damen behilflich zu sein.

Und während der Wagen dahinrollte und gleich bei der Endstation angelangt sein mußte, veruchte Paul wenigstens ein Lächeln auf sein Gesicht festzubannen. Da hielt der Wagen! Noch ehe der Unglückliche es verhindern konnte, war Lucy schon aufgestanden und ließ wie selbstverständlich Mutter und Schwester bei sich vorbeigehen. Als auch sie im Begriffe war, das Innere des Wagens zu verlassen, wandte sie sich um und rief:

„Gott! wie vergeßlich ich bin! Es ist so heiß, und ich habe meinen Fächer zu Hause gelassen! Lieber Paul! Willst du nicht so gut sein und ihn mir holen? Hier ist gerade eine Droschke, nimm die, dann bist du rasch zurück.“

„Aber Lucy“, rief die Mutter, die schon auf dem Bürgersteige stand, „welche Idee . . . ich werde dir meinen Fächer geben.“

„Nein, Mama, bitte“, kam es schmallend von Lucys Lippen, „ich möchte gerade meinen haben, den rosa, den mir Tante Marie gestern geschenkt hat, den möchte ich Paul zeigen.“

Und während die Mutter über solchen Eigensinn mißbilligend den Kopf schüttelte, flüsterte Lucy rasch dem Verlobten zu:

politische Fragen gelöst werden sollen. Ferner betont das Blatt, König Viktor Emanuel III. sei ein treuer Bundesgenosse nicht nur Deutschlands, sondern auch Oesterreich-Ungarns und bei der Begegnung in Potsdam und Berlin werde des Kaisers Franz Josef I. in Treue gedacht werden. Der Besuch des Königs von Italien beim deutschen Kaiser komme einem feierlichen Bekenntnisse Viktor Emanuels III. zum Dreibunde gleich.

**Spanien.**

Die Haltung der dem König Alfonso XIII. während dessen Reise durch mehrere Provinzen des Landes begleitenden Hofwürdenträger, die bei der Bevölkerung vielfach einen unliebsamen Eindruck hervorrief und durch welche sich insbesondere Senatoren und Deputierte liberaler Richtung, sowie die Vertreter der Presse verletzt fühlten, hat in der öffentlichen Meinung Spaniens lebhaften Tadel hervorgerufen. Ein Teil der Blätter suchte die Regierung davon zu überzeugen, daß ihre Grundzüge und ihre Würde es gebieten, die Kabinettsfrage zu stellen, so daß der König zwischen dem Ministerium und den führenden Persönlichkeiten seines Hofstaates zu wählen hätte. Es wurde auch schon angekündigt, daß Kriegsminister General Weyler, das einzige Mitglied des Kabinetts, das sich in der Begleitung des Königs bei der bezeichneten Reise befand, sofort nach seinem Wiedereintreffen in der Hauptstadt um seine Entlassung ansuchen werde, welcher Schritt das Signal zu weiteren Demissionen bilden dürfte. Diese Auffassung der Tragweite der angedeuteten Vorkommnisse soll sich jedoch, wie man aus Madrid schreibt, als sehr übertrieben erwiesen haben. Der Ministerpräsident Sagasta habe in dem Ministerrate, in welchem die betreffenden Zwischenfälle zur Sprache kamen, die Bedeutung derselben in solchem Maße eingeschränkt, daß folgenschwere Weiterungen der Angelegenheit als ausgeschlossen erscheinen. Ein hierüber befragtes Mitglied der Regierung soll versichert haben, daß dem General Weyler, der bereits in Madrid angekommen ist und mit Herrn Sagasta eine Unterredung gepflogen hat, die ihm zugemutete Absicht, durch seine Demission eine Kabinettskrise herbeizuführen, durchaus fern liege.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 28. August.

„Narodni Listy“ und „Plzenske Listy“ knüpfen an das Inslebentreten der Kunstgalerie für Böhmern Betrachtungen, in denen dargelegt wird, daß das tschechische Volk die hochherzige Widmung Sr. Majestät des Kaisers mit freudigem Stolze begrüßt habe, weil es darin eine erhebende Anerkennung seiner Leistungen auf dem Gebiete der Kunst erblicke. Durch die auf Betreiben der Deutschen erfolgte Teilung der Galerie in zwei national geschiedene Sektionen sei jedoch die Hoffnung, daß das neue Kunst-Institut den nationalen Frieden in Böhmen fördern werde, zu nichte gemacht. Unter solchen Umständen sei die Freude

des tschechischen Volkes über die Aktivierung der Kunstgalerie getrübt.

In Ungarn hat die Ugron-Partei zu bestehen aufgehört. Wie aus Budapest gemeldet wird, verkündet der letzte Führer dieser Partei, Nikolaus Barta, in seinem Klausenburger Blatte diese Tatsache. Zuletzt zählte die Ugron-Gruppe der äußersten Linken des ungarischen Abgeordnetenhauses, die nach den Wandlungen ihres Gründers und seiner Hinneigung zur katholischen Volkspartei jeden inneren Halt verloren hatte, elf Mitglieder. Gleichzeitig wird gemeldet, daß Gabriel Ugron, der monatelang dem Abgeordnetenhause ferngeblieben war, entschlossen sei, im Herbst an den Verhandlungen desselben wieder teilzunehmen.

Franz Kossuth hat einem Interviewer erklärt, der Ausgleich mit Oesterreich werde im ungarischen Parlament nicht so leicht durchgehen, wie man vielleicht in Oesterreich glaubt. Die Unabhängigkeitspartei werde unter allen Umständen ihre Pflicht tun und nicht untätig bleiben. „Wir sind“, sagte Kossuth, „auf alle Eventualitäten gefaßt, die Partei ist gerüstet, und kein numerisches Uebergewicht wird uns abhalten, mit allen Mitteln die wohlwollenden Interessen zu wahren.“

Trotz der Ablehnung Bothas gilt es als sicher, daß nicht die Sammlung von Burengeldern, sondern die Verhandlungen mit England wegen der Autonomie der früheren Burenstaaten den Hauptzweck der Europareise der Burengenerale bilden.

Zu der Frage der Errichtung einer diplomatischen Vertretung Rußlands in Afghanistan teilt die „Novoje Vremja“ aus russischer diplomatischer Quelle einige Tatsachen mit, aus denen hervorgeht, daß Rußland bereits seit zwei Jahren mit Afghanistan in direktem Verkehre steht, aber nicht durch die Vermittlung Englands, wie es in dem russisch-englischen Afghanistan-Abkommen von 1873 stipuliert wurde. Schon vor zwei Jahren, erzählt das russische Blatt, habe die Petersburger Regierung einen direkten Verkehr mit Kabul hergestellt und die Londoner Regierung hievon offiziell verständigt. Seit dieser Zeit erachte sich Rußland in seinem unmittelbaren Verkehre mit Afghanistan durch nichts mehr gebunden, so daß die Errichtung einer ständigen diplomatischen Vertretung in Kabul nur eine Frage der Zeit sein dürfte.

Die „Kölnische Ztg.“ erhält einen die gegenwärtigen Verhältnisse Japans zu Rußland besprechenden längeren Bericht aus Tokio, wonach sich in Japan eine Strömung bemerkbar macht, die ein gütliches Abkommen mit Rußland anstrebt. Es wurde ein russisch-japanischer Verein gegründet, der sich die Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu Rußland zur Aufgabe macht und den einflußreiche Persönlichkeiten wie Marquis Ito und Graf Inouye unterstützen. Auch in einem Teile der japanischen Presse wird die Frage einer Annäherung an Rußland gegenwärtig eifrig erörtert.

Präsident Roojebelt hielt in Augusta eine Rede, worin er auf die Erfolge des spanisch-ameri-

kanischen Krieges hinwies und sagte: Unser Interesse an der Monroe-Doktrin ist lebhafter als jemals. Die Monroe-Doktrin ist eine einfache Feststellung unserer bestimmten Ansicht, daß es jetzt in diesem Weltteile den bestehenden Nationen überlassen bleiben müsse, ihr eigenes Geschick untereinander zu entscheiden, und daß dieser Weltteil nicht länger als Kolonisationsstätte für irgendeine europäische Macht betrachtet werden darf. Die einzige Macht in diesem Weltteile, welche die Doktrin wirksam machen kann, sind sicherlich die Vereinigten Staaten, denn unter den bestehenden Verhältnissen muß die Nation, die eine Doktrin aufstellt, welche wahrscheinlich in irgendeiner Weise mit anderen Nationen in Widerspruch geraten wird, auch die Macht besitzen, sie durchzuführen, wenn sie wünscht, daß die Doktrin anerkannt werde.

**Tagesneuigkeiten.**

(Die Toiletten der Schauspielerin) Aus Paris wurde diesertage der Tod der Schauspielerin W. de Boncza gemeldet, die nicht nur in künstl. Beziehung viel von sich reden machte, sondern auch zu den angestauntesten Modedamen von Paris gehörte. Die Künstlerin scheint aber einigermassen über ihre Verhältnisse gelebt zu haben. Ihr Nachlaß wurde unter Gerichtssiegel gelegt. Es werden nämlich Forderungen im Gesamtbetrage von beinahe 500.000 Franks erhoben. Ein Schneider behauptet, die verbliebene Schauspielerin schulde ihm 154.000 Franks, ein anderer spricht von 100.000 und eine Putzmacherin von 20.000 Franks. Diese drei stehen aber mit ihren Forderungen nicht allein; Tapezierer und Wagenbauer haben sich ebenfalls gemeldet. Wieviel die Aktiven betragen, die ein Geldschrank bergen soll, welchen Fräulein de Boncza beim Crabit Lyonnois mietete und den einer der Schneider mit Beschlag belegen ließ, ist noch ungewiß. Wenn der Friedensrichter des achten Arrondissements, wo die Verstorbene wohnte, einen Nachlaßverwalter ernannt haben wird, kann der Schrank geöffnet werden.

(Dieser Storch!) Eine Geschichte vom Storch, die noch nicht dagewesen sein dürfte, teilt der „Z. N.“ ein Leser in folgender Zuschrift mit: „Es ist eine allbekannte Tatsache, daß Gevatter Langbein die kleinen Erbenbürger bringt. Bei diesem hochwichtigen Geschäfte läßt er lieber oft recht krause Launen walten: hier bringt er nichts, dort zuviel, dem einen Vater bleibt der sehnlichst erwartete Stammhalter versagt, der andere wird wohl gar mit zweien bedacht. Kürzlich machte er es in einem pommerschen Dorfe aber doch zu bunt. Auf der Guttscheune stand die Wiege seiner jungen Brut, die wochenlang unangefochten blieb. Da wurde eines schönen Abends eine lange Leiter angelegt, und ein Arbeiter kletterte langsam und bedächtig zum Firste des Daches hinauf. Man hörte ihn, als er in das Nest hineinschauen konnte, ausrufen: „Jao, hier ist!“ Plötzlich sah man etwas Weißes herunterflattern. Zerflorte eine fremde Hand das häusliche Glück der Storchfamilie? Weit gefehlt! Der weiße Gegenstand war ein — Kinderhemdchen, das der Papa Storch auf der benachbarten Bleiche aufgesehen hatte. Zu welchem Zwecke, das ist schwierig zu entscheiden. Vielleicht handelte es sich um das Kind eines armen Mannes, das auf diese Weise das notwendigste Stück seiner ersten Ausstattung erhalten sollte, oder die von Mutter Natur geschenkte Bekleidung seines Nachwuchs erschien ihm nicht ausreichend, um mit Anstand auf Reisen gehen zu können.“

**In Banden der Leidenschaft.**

Roman aus dem Leben von A. Feldern.

(16. Fortsetzung.)

„Aber, Papa“, fuhr Else auf; ihr Gesicht war purpurrot geworden, „wie kannst du nur so etwas denken? Es ist empörend! Kann ich dafür, wenn er zufällig wieder im Walde spazierenritt und — und mich bat, ihn mit den schönsten Punkten bekannt zu machen? Durste, konnte ich anders, als seine Bitte erfüllen? Und er ist ein sehr netter, artiger Mann, der Herr von Rottstein! Nun, du wirst ihn jedenfalls sehr bald kennen lernen!“

„So? Werde ich das?“ knurrte der alte Herr, auf dessen Stirn bereits wieder eine Wetterwolke schwebte. „Hoffentlich doch nur, wenn ich will! Und den Teufel will ich! Hinauswerfen werde ich den Burschen, verstanden?“

„Das können Sie nicht, Baron“, mischte der Freiherr von Grumbach sich ein, „das wäre Ihrer als eines gebildeten Mannes unwürdig! Sie müssen ihn im Gegenteile höflich und zuvorkommend empfangen, und ich bezweifle keinen Augenblick, daß Sie das tun werden, sobald Ihr Zorn nur erst verraucht ist!“

„Ach so!“ machte der alte Herr giftig. „Na, besten Dank für die gütige Belehrung! Werde schon wissen, wie ich mich zu verhalten habe — bin ja wohl etwas länger auf der Welt als Sie! — Und dir da will ich nur noch sagen“, wandte er sich an Else, „daß es sich für dich weit eher geschieht hätte — wir sind nun einmal auf das Schicksliche gekommen! — wenn du den Herrn von Rottstein erklärt hättest, du hättest weder Zeit, noch Lust, Führerdienste zu verrichten, er möge sich zu diesem Zwecke lieber seinen Förster mitnehmen! Wenn du so die Dehors beobachtet hättest, dann brauchte jener Herr von Rottstein wenigstens jetzt nicht

zu denken: das muß ein rechter Esel von Vater sein, der sein Kind so erziehen konnte, daß sie wie eine Bagabundin mit wildfremden Menschen im Walde umherirrt!“

„Papa!“ Else war aufgesprungen und starrte den alten Herrn wachsblassen Angesichts mit großen Augen an. „Etwas nicht?“ sagte der Baron, auf sie zutretend. „Ich sage dir nur: Güte dich! Kommt mir noch einmal so ein Rendezvous vor, dann werfe ich dich zum Tempel hinaus! Ich dulde in meinem Hause keine keine Verhältnisse, die — die nicht auf einer soliden Basis beruhen!“

Die Baroness war flammend rot geworden; ihre Lippen frausten sich verächtlich.

„Das mir? Das deiner Tochter?“ sagte Else bitter. Dann wandte sie sich und schritt hoch erhobener Hauptes hinaus.

Der alte Herr sah ihr wie ein nur erst halb gebändigter Tiger nach. Nur die Rücksicht auf den Gast hielt ihn wohl ab, die Szene fortzusetzen.

Kaum war Else verschwunden, als der Freiherr sagte:

„Wie konnten Sie Ihre Tochter nur so unverantwortlich beleidigen? Es liegt doch nicht der geringste Anlaß vor, ein Verhältnis mit dem genannten Herrn zu argwöhnen! Else ist noch fast ein Kind — sie hat den jungen Mann getroffen und ihn zurechtgewiesen, dann hat sie ihn abermals getroffen und auf seine Bitte hin mit den Schönheiten des Bergwaldes den sie leidenschaftlich liebt, bekannt gemacht! Wie können Sie da gleich auf ein Rendezvous schließen?“

Der ruhige, kühle, kritisierende Ton des Gastes wirkte wie ein Sturzbad auf die erregten Geister des Barons. Bedeutend gemäßigter, wenn auch immer noch jadgrob, erwiderte er:

— (Zur Lösung des Flugproblems.) Der „P. U.“ bringt eine Zuschrift, in welcher eine Meinungsäußerung des bekannten Humaner Torpedo-Fabrikanten Whitehead über die Lösung des Flugproblems mitgeteilt wird. Herr Whitehead ist der Ansicht, daß das Problem niemals nach dem Prinzip des Vogelfluges gelöst werden könne und sagte u. a.: „Ich bitte, betrachten Sie eine Kondorfeder mit freiem Auge oder gar durch ein Mikroskop; überdenken Sie die ganze Befiederung des Vogelkörpers und die noch gar nicht genau erkannte Tätigkeit dieses aus Hunderttausenden von Federn verschiedener Größe und Konstruktion zusammengesetzten Apparates während des Fluges. Atmung, Wärmeerzeugung und -Verteilung während des Fluges, und so vieles andere sind separate Probleme, aber abgesehen von all dem erkläre ich als Mechaniker, daß es menschlicher Kunst und Wissenschaft gar nie gelingen kann, den Flugapparat des befiederten Vogelkörpers zu kopieren. Ich möchte hier nur einschalten, daß ein englischer Forscher wiederholt Vögel mit Ausschluß der Flügel und des Schwanzes geschoren hat; so behandelte, oder richtiger mißhandelte Tiere vermochten nicht zu fliegen, ein Beweis, daß die befiederten Flügel allein für den Akt des Fluges nicht genügen. Als Mechaniker möchte ich behaupten, daß uns die Natur ein gar nicht schwer kopierbares Beispiel eines Flugapparates in dem der Fledermaus bietet. Ich habe mich mit dem Problem noch nie eingehender beschäftigt und es ist mehr Intuition als wissenschaftliche Überzeugung, daß da der wichtigste Fingerzeig gegeben ist; vor allem schon darum, weil der Flugapparat der Fledermaus aus einem nicht sehr komplizierten Gefüge besteht, das mit einer fettigen Haut überzogen ist; das aber wären Materialien, deren Kopierung keinen Schwierigkeiten begegnet.“

— (Wie soll man Treppen steigen?) Ueber diese Frage äußert sich ein französischer Arzt folgendermaßen: Das Treppensteigen wird vielfach durch das elastische Auftreten mit der äußeren Fußspitze bewerkstelligt, wobei der Körper von Stufe zu Stufe durch ein mehr oder minder leichtes Aufspringen weiter befördert wird. In dem Vorgange eben findet eine allzu große Anstrengung einzelner Muskelpartien statt, die durch ununterbrochene Anspannung zu vorzeitiger Ermüdung und in vielen Fällen zu dauernder Schwäche führen. Es ist deshalb ein vollkommenes Auftreten mit ganzer Sohle und dem Abgabe notwendig, wobei Fuß- und Schenkel-Muskeln gleichmäßig in Tätigkeit bleiben. Dies geschieht bei Greisen und ermüdeten Personen, von denen über 95 % vollständig aufstehen, weil ihnen eine vollkommene und gleichmäßig tätige Muskelkraft instinktiv notwendig wird. Bei Briefträgern wird, nach vielfachen Beobachtungen, die Leistungskraft des Treppensteigens verdoppelt, wenn sie mit ganzem Fuße aufstehen, wobei sie nicht jene Ermüdung spüren, die sich bei Fußspitzensteigern einzustellen pflegt.

— (Der Rattenfänger von Paris.) Aus Paris wird gemeldet: Eine eigene Art des Angelsports, die wohl nicht viel Nachahmung finden dürfte, hat hier ein Herr bisher unbekanntem Namens erfunden. Gemütsmäßig auf dem Trottoir vor der Kanalöffnung an der Ecke der Rue Gobet-de-Mauroi und der Rue des Mathurins stehend, mit einer Angelrute samt Köder versehen, so fischte er am 17. d. M. vor den Augen einer großen Menschenmenge Ratten. Die Zuschauer bildeten vorsichtigerweise einen weiten Kreis um den Angler, um von den etwa gefangenen Nagern nicht in die Beine gebissen zu werden. „Hopp, angebissen!“ ruft der Angler, und eine Ratte zappelt auf der Straße. Die Damen stoßen Schreidensrufe aus, die Hunde bellen und blitzen sich auf den Gefangenen, der schließlich mit einem Stod getötet wird. Die Szene wiederholte sich unter anhaltendem Interesse der Zuschauer einigemal. Endlich mußten Polizisten einschreiten, um die Menge, die den Verkehr hemmte, zu zerstreuen.

— (Sind die Pyramiden in Gefahr?) Bald nach dem Einsturze des Campanile ging die Alarmanricht

durch die Blätter, daß auch die Pyramiden sich gesenkt hatten. Der „Matin“ hat einen seiner Redakteure zu Professor Maspero, dem bekannten Aegyptologen, geschickt, um dessen Ansicht über diese sensationelle Neuigkeit zu vernehmen. Herr Maspero lachte über die Besorgnisse, soweit sie die Pyramiden betreffen, gab aber zu, daß nach der Fertigstellung der großen Wasserwerke von Assuah, die ein neues Weltwunder zu werden versprochen, die Insel Philä mit ihren Kunstdenkmälern, das „archäologische Kleinod“ Aegyptens, vielleicht von einer Ueberschwemmung bedroht sein könne. Diese Ueberschwemmung würde im günstigsten Falle zwar nur eine Wasserhöhe von einem Zentimeter ergeben, sie könnte aber auch erheblich größere Dimensionen annehmen. Es seien jedoch von Franzosen und Engländern gemeinsam alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um die Kunstwerke zu schützen, und wenn nicht irgendein unberechenbarer Zwischenfall eintrete, könne man bis auf weiteres auch über das Schicksal der Insel Philä beruhigt sein.

— (Eine liebe Braut) kündigte diesertage in den „Times“ an, daß sie einen Pavian, drei Ragen und einen Papagei zu verlaufen suche, denn die lebenswürdigen Eigenschaften derselben seien alle in ihrem künftigen Gatten vereinigt.

— (Auch eine Grabchrift.) Ein Grabstein auf einem niederbayerischen Friedhofe weist folgende Inschrift auf:

„Hier liegt mein Weib, Gott sei's gebant!  
So lang sie gelebt, hat's mir als zant.  
O lieber Leser, geh' weg von ihr,  
sie steht sonst auf und zant mit dir.“

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Forstliches und Jagdliches aus Krain.**

Den vom Herrn t. l. Landesforstinspektor, Oberforst-rate Wenzel Soll, dem krainisch-küstenländischen Forstvereine in seiner heutigen im Seebade Grado abgehaltenen Jahresversammlung gemachten Mitteilungen über wichtigere forst- und jagdliche Vorkommnisse in Krain im Jahre 1901, entnehmen wir folgendes:

In den Karstauflorungen sind auch im abgelaufenen Jahre der Kiefertriebwidler, die Kieferblattwespe und der Prozeptionspinner aufgetreten, deren Verilgung die Karstauflorungskommission veranlaßte. Im politischen Bezirke Rudolfswert, und zwar in der Ebene zwischen Rudolfswert und Töplitz trat die braunschwarze Fichtenblattwespe (Nematod abietum) stärker auf, sowohl in jüngeren als auch in haubaren Beständen die Gipspartien lahsrefend. Hierzu kam im Bezirke Rudolfswert der Fichtenborkenkäfer mit seinen Begleitern. Rechtzeitiges Eingreifen erzielte die Verilgung beider Schädlinge. Der Tanntriebwidler in den politischen Bezirken Laibach, Voitsch und Adelsberg ist nicht mehr wahrzunehmen. Wegen Waldbeschädigung durch Ziegenweide mußte in den politischen Bezirken Laibach, Rabmannsdorf, Rudolfswert und Tschernembl strafweise vorgegangen werden. Durch 17 Waldbrände wurden 38 ha Fläche im Werte von etwa 2500 K beschädigt; deren Instandsetzung ist veranlaßt. Die auffallende Abnahme der Waldbrände in den letzten Jahre ist der Beobachtung der Vorschriften, die von der t. l. Landesregierung im Jahre 1893 den politischen Behörden zur Hinführung von Waldbränden erteilt wurden, zu verdanken. Waldbrudungen wurden in 119 Fällen mit insgesamt 72 ha Fläche bewilligt.

Erheblich wurde die Forstkultur mit Pflanzen aus dem Forstgarten in Gradišce bei Laibach und aus den in Krain vorhandenen 56 Bezirks-, Gemeinde- und Privatforst-Saatschulen gefördert. Aus dem genannten Forstgarten wurden im abgelaufenen Jahre 985.250 verschiedenartige Pflanzen zum Tarifpreise, 987.000 Pflanzen unentgeltlich, bezw. gegen

Brüde zu bauen! Der Teufel soll mich reiten, wenn ich das tue! Ja, und — und der Nefse denkt nun vielleicht, als sein Schwiegervater müßte ich zu Kreuze frieden! Werde ihm etwas pfeifen, ja, das werde ich!“

„Aber, lieber Baron“, der Freiherr schüttelte den Kopf, „wohin verirren sich Ihre Gedanken? Daran ist ja doch vorläufig noch gar nicht zu denken!“

„Ach was, man muß alle Eventualitäten ins Auge fassen, und ich — ich bin nicht erst von gestern!“ erwiderte der alte Herr unwirsch und ging hinaus. —

Es mochte nachmittags gegen vier Uhr sein, als Franz von Rottstein seinen Goldfuchs vor dem Sohraer Herrenhause anhielt und den stattlichen Bau sinnend betrachtete.

„Also dies ist das Vaterhaus der kleinen Else!“ dachte er lächelnd. „Und hier haust der wunderliche, alte Baron, der den Prozeß wegen der Brüde an meinen Oheim verloren hat, sich aber trotzdem weigert, seinen Verpflichtungen nachzukommen! Ich bin in der Tat neugierig, wie er mich aufnehmen wird!“

Er ritt weiter und zügelte eine Minute später sein Roß vor der Veranda, auf welcher der alte Herr mit dem Freiherrn von Grumbach bei einer Partie Schach saß. Die scheinbar sehr eifrigen Spieler gewährend — er konnte nicht ahnen, daß bei seinem Anblick der Baron zu seinem Partner gesagt hatte: „Mich soll der Teufel holen, wenn das nicht der Langenauer ist! Aber wir beachten ihn gar nicht! Wahrscheinlich nimmt er es dann krumm, reitet wieder ab, und wir sind ihn los!“ — die Spieler also gewährend, zog er sehr höflich seinen Hut und grüßte laut.

(Fortsetzung folgt.)

Anrechnung der Aushebe- und Emballagekosten, 2.206.000 Pflanzen für Karstauflorungen in Krain und 23.499 Pflanzen unentgeltlich und ohne Anrechnung irgendwelcher Kosten, zusammen daher 4.201.740 Pflanzen abgegeben; der Pflanzendvorrat beziffert sich demalen auf 20 Millionen Stück. — Der Pflanzervertrieb aus den Bezirks-, Gemeinde- und Privatforst-Saatschulen erstreckte sich im vorigen Jahre auf nahezu 3.700.000 Stück.

Aufforstungen wurden im abgelaufenen Jahre in 212 Fällen mit insgesamt 215.96 ha aufgetragen. Vorbegehungen oder sonstige Vorkehrungen gegen Waldverwüstungen wurden in 229 Fällen auf einer Gesamtwaldbfläche von 269.79 ha getroffen; von Waldungen, welche eine Schutz- oder Bannlegung erheischen, wurden in 2271 Fällen 6898.80 ha Waldbfläche in Schutz gelegt. Rückständige Aufforstungen erfolgten im Jahre 1901 in 470 Fällen auf 800 ha.

Auf die Befolgung der einzelnen Waldbesitzern behördlich aufgetragenen Aufforstungen, ferner auf die Einhaltung der für Wälder mit schwierigen Standortverhältnissen erteilten speziellen Bewirtschaftungsvorschriften und überhaupt auf die gleichmäßige Erhaltung und pflegliche Behandlung der Wälder wurde auch voriges Jahr von den zur staatlichen Forstaufsicht bestellten Organen ein strenges Augenmerk gerichtet; 471 verschiedenartige Uebertretungen des Forstgesetzes und der darauf basierenden Vorschriften gelangten zur Anzeige und in 349 Fällen erfolgten Entscheidungen darüber.

Auf Grundlage des Karstauflorungsgesetzes vom Jahre 1885 wurden 1901 in den Katastralgemeinden Sedce, Dornegg, Dorn, Präwald, Senofetsch, Laze, Altbirnbach, Bobce, Grafenbrunn, Gaberöe, Jamlje und Britof im politischen Bezirke Adelsberg 208.32 ha unproduktive Karstgründe mit 2.082.000 Schwarzkieferpflanzen aufgeforstet und nebenbei einige Aufforstungen aus den früheren Jahren in einer Ausdehnung von 44.52 ha mit 124.000 Pflanzen, darunter 23.000 Tannen, nachgebeffert. Für Neuaufforstungen und Nachbesserungen am Karste wurden sonach im ganzen 2.206.000 verschiedenartige Pflanzen verwendet. Die Verpflanzungskosten bei den Neukulturen betragen 18.390 K, bezw. 7.13 K für 1000 Pflanzen oder 71 K 30 h für das Hektar und bei den Nachbesserungen 1308 K, bezw. 8 K 36 h für 1000 Pflanzen oder 83 K für das Hektar. Die Pflanzen wurden vom t. l. Ackerbauministerium der Aufforstungskommission aus dem Forstgarten in Gradišce bei Laibach unentgeltlich, bezw. gegen Vergütung der Kosten für das Ausheben und Verpacken, sowie für den Transport bis zum Südbahnhofe überlassen. Der Transport der Pflanzen vom Südbahnhofe in Laibach nach den Bahnhöfen St. Peter und Divača erfolgte seitens der Südbahngesellschaft in munifizenter Weise unentgeltlich.

(Schluß folgt.)

— (Adelsverleihung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Herrn Obersten und Kommandanten des Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4, Benedikt Emerl, den Adelsstand mit dem Ehrenworte „Edler“ verliehen.

— (Aenderung der Landsturmvorschriften.) Eine gestern in der „Wiener Zeitung“ publizierte Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung vom 16. August 1902 betrifft die Ausgabe eines neuen Landsturmpasses, Aenderung der Einrückungsbestimmungen der Landsturmpflichtigen im Falle einer Aushebung und Einberufung des Landsturmes, sowie Berichtigung der Landsturmverordnungen. Im Falle der Aushebung und Einberufung des Landsturmes hat künftighin die Einrückung der Landsturmpflichtigen ohne Rücksicht auf den Aufenthaltsort und ohne vorherige Anmeldung derselben beim Gemeindevorsteher direkt in die Ausrüstungsstation, beziehungsweise zum betreffenden Landsturmbezirks-Kommando (Expositur) zu erfolgen.

— (Dritter Arzt bei der Tabakfabrik in Laibach.) Das t. l. Finanzministerium hat verfügt, daß vom Jahre 1903 angefangen bei allen Tabakfabriken mit wesentlich mehr als 2000 Arbeitern drei, mit wesentlich mehr als 1000 Arbeitern zwei Fabriksärzte und bei Tabakfabriken mit weniger als, beziehungsweise mit nicht wesentlich mehr als 1000 Arbeitern ein Fabriksarzt zu bestellen sind, wodurch die beabsichtigte Entlastung der fabriksärztlichen Funktionen erreicht werden dürfte. In Ausführung dieses Grundgesetzes wird unter anderen bei der Tabak-Hauptfabrik in Laibach ein dritter Fabriksarzt systemisiert werden.

— (Internationale Fischereiausstellung Wien 1902.) Man schreibt uns aus Wien: Das Ackerbauministerium hat zu seinem offiziellen Vertreter bei der Internationalen Fischereiausstellung den Administrationsrat der t. l. Forst- und Domänenverwaltung in Wien Dr. Heinrich Edler v. Kadich bestellt. Die österr.-ungar. Botschaft in Petersburg hat das Präsidium der Internationalen Fischereiausstellung verständigt, daß der russische wirkliche Staatsrat Oskar v. Grimm zum Vorstande der russischen Sektion ernannt wurde. Staatsrat v. Grimm ist bereits hier eingetroffen, um die russische Abteilung zu installieren. — Diesertage fand sich eine aus Vertretern des Oberpostamtes, des Bauamtes, des Magistrates und der Polizei bestehende Kommission auf dem Ausstellungsplatze ein. Da sich bei Prüfung der Neubauten und Adaptierungen kein Anstand ergab, wurde der Benützungskonsens erteilt. Außer den gewöhnlichen Entreearten werden auch Permanenzkarten zum Preise von 5 K ausgegeben. Dieselben berechtigen zum Eintritte in die Ausstellung während der ganzen Dauer derselben. Die Ausstellungskommission hat für die zahlreichen Fischereifachleute, die aus Anlaß der Ausstellung und des Fischereitages sich in Wien versammeln werden, verschiedene sachliche Exkursionen vorbereitet. So wird u. a. über Einleitung des Fürsten Adolf Josef Schwarzenberg ein Ausflug nach Wittingau unternommen, um die dortige Teichwirtschaft zu besichtigen. Um den sich dafür interessierenden Fachmännern Gelegenheit zu bieten, auch die

„Mein Verkehr mit meiner Tochter geht Sie gar nichts an, und wenn Sie zehnmal ein langjähriger Bekannter sind — merken Sie sich das, mein Vester! Und im übrigen denken Sie an Ihre Worte von vorigen, wonach bekanntlich kein Grund zur Besorgnis vorlag! Wie denn nun, Sie weiser Mann, wenn sich das Mädchen in den Burschen verliebt hat? Ob er hübsch ist, weiß ich selbstverständlich nicht — aber alt pflegen Assessoren — das war er ja früher, wie ich hörte — gemeinhin nicht zu sein! Wüthin ist er jung, wahrscheinlich jünger als Sie! Habe ich es Ihnen nicht gesagt — zehnmal gesagt: „Sie mögen die Else gern? Gut, ich habe nichts dagegen, Sie sind mir als Schwiegerohn genehm! Sie sind vermögend, ruhig, gutmütig — also sprechen Sie mit ihr, erklären Sie sich, damit nicht ein anderer Ihnen zuvorkommt!“ — Aber Sie — beileibe nicht! Das Kind soll in seiner Unbejahenheit nicht gestört werden, es soll sein Herz erkennen lernen, außerdem ist gar keine Gefahr, rings im Umkreise ist gar kein junger Mann, der mit Ihnen rivalisieren könnte! Hahaha! Wie nun, wenn Sie Ihnen jetzt auf Ihre Bewerbung antwortet: „Fühle mich sehr geehrt, Onkel Grumbach, aber — ich liebe bereits einen anderen?“

„Das würde mich unendlich schmerzen, ich würde es vielleicht nie verwinden“, entgegnete der Freiherr, schwer atmend, „aber — ich müßte es eben tragen! Ohne Liebe soll Else nicht mein Weib werden!“

„Bah! Ritter Toggenburg!“ machte der alte Herr verächtlich. „Ich aber will den Langenauer nicht zum Schwiegerohn! Sein Onkel hat mich schwer geärgert mit seinem vermaledeiten Brückenprozeße, den ihn die verrückten Rechtsverdreher gewinnen ließen! Brauchen nicht zu glauben, daß ich so dumm sein werde, die

Adriafischerei kennen zu lernen, hat die Kommission die Vorbereitungen für eine zehntägige Seereise nach Dalmatien getroffen. Diese Studienreise nimmt ihren Ausgang von Triest und umfasst die Route Pola-Zara-Sebenico-Traub-Spalato-Gravosa-Gattaro-Triest. Der Teilnehmerpreis beträgt per Person von Triest bis Triest, einschließlich vollständiger Verpflegung (ohne Getränke) 286 K. Die Abreise erfolgt am 23. September; Anmeldungen werden im Bureau der Internationalen Fischereiausstellung in Wien, k. k. Prater, wo auch alle weiteren diesbezüglichen Auskünfte erteilt werden, bis 1. September entgegengenommen.

(Personalmeldung.) Herr Prof. Dr. Alfred Balenta von Marchturm ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt.

(Evangelische Kirchengemeinde.) Sonntag, den 31. d. M., um 10 Uhr vormittags wird öffentliche evangelische Predigt in Gottschee (im Gemeindehause) gehalten; der Gottesdienst in Laibach entfällt an diesem Tage.

(Provisions-Institut der k. k. österr. Staatsbahnen.) Bei den k. k. österr. Staatsbahnen besteht ein Provisions-Institut, dessen Bestimmungen jenen des Pensions-Institutes für Beamte fast gleichlautend sind. Teilnehmer des Provisions-Institutes sind die Diener, es können aber demselben auch die Hilfsbediensteten und Arbeiter beitreten, eine Wohlthat, von der die letzteren fast ausnahmslos Gebrauch machen. Welchen Umfang das Provisions-Institut angenommen hat, erhellt aus den Ziffern, die der Gebahrungsausweis desselben veröffentlicht: Am Schlusse des Jahres 1900 zählte das Provisions-Institut 50.615 aktive Mitglieder (hievon 34.071 definitiv angestellte und 16.544 Tagelöhner); im Jahre 1901 sind zugewachsen 5415 aktive Mitglieder und zwar 812 definitiv angestellte und 4603 im Tagelohn stehende Bedienstete; ausgeschieden sind 1323 aktive Teilnehmer (439 durch Provisionierung, 380 infolge Ablebens, der Rest aus verschiedenen Ursachen, wie freiwilliger Austritt aus dem Bahndienste, Entlassung, Einrücken zur Militärdienstleistung u.); es verblieben sonach mit Schluß des Jahres 1901 56.030 aktive Teilnehmer, wovon 34.883 definitiv angestellte Bedienstete und 21.147 Tagelöhner waren. Im Genusse einer Provision standen am Ende des Jahres 1900 1111 Teilnehmer. Ferner bezogen 1000 Wittwenprovisionen, 131 Waisen Waisenprovisionen und 1338 Kinder Erziehungsbeiträge. Mit Schluß des Jahres 1901 gab es 1490 Provisionisten, 1292 provisierte Wittwen, 149 provisierte Waisen und 1850 Kinder mit Erziehungsbeiträgen. — Die Einnahmen betragen, einschließlich des Beitrages seitens des Betriebes mit 977.808 K 59 h, im Jahre 1901 3.942.303 K 02 h, hiezu das Vermögen mit 22.060.605 K 84 h, daher zusammen 26.002.909 K 43 h. Die Ausgaben betragen im Jahre 1901 1.221.717 K 98 h.

(Öffentliches Frisieren.) Die Genossenschaft der Friseure und Rasire in Laibach ersucht uns, mitzuteilen, daß zu dem am 2. September um 8 Uhr abends im großen Saale des „Nestni Dom“ stattfindenden Frisieren der Eintritt jedermann unentgeltlich gestattet ist. In der ersten Abteilung des Programmes werden die Mitglieder des Klubs der Friseure und Perückenmacher in Wien moderne, in der zweiten Abteilung historische Damenfrisuren aus den Jahren 1700, 1790, 1800 und 1830 ausführen, während in der dritten Abteilung die Herren Epply und Peiger sogenannte Verwandlungsfrisuren arrangieren werden. — Die Offizinen bleiben am genannten Tage von 12 Uhr mittags an geschlossen.

(Gendarmerieposten - Verstärkung.) Der Gendarmerieposten in Seisenberg wird um einen Gendarmen verstärkt werden.

(Anlage eines Musterweingartens in Podraga.) Der landwirtschaftliche Verein in Wippach hat in Podraga einen Musterweingarten angelegt, in welchem hauptsächlich Tafeltrauben kultiviert werden.

(Zum Kapitel der Auswanderung.) In letzter Zeit sind mehrere junge, kräftige Leute aus Nordamerika nach Untertrain heimgekehrt. Nach ihren Mitteilungen gebe es in Nordamerika bereits so viele Einwanderer, daß der Arbeitslohn auch nicht jenen eines Arbeiters in der Heimat erreichte; es sei ihnen nur unter den schwierigsten Umständen gelungen, die für die Rückreise erforderlichen Kosten aufzubringen. — Im Interesse eines jeden, der nach Nordamerika des Verdienstes halber zu reisen beabsichtigt, wäre es also gelegen, sich vor der Abreise bei verlässlichen Personen in Nordamerika Informationen über die bestehenden Erwerbsverhältnisse zu verschaffen, da er sonst in die größte Notlage geraten könnte. Ueberdies kann auch nicht genug davor gewarnt werden, ohne Geldmittel in amerikanischen Häfen landen zu wollen. Erst vor drei Wochen wurde einem Transportdampfer mit 350 Emigranten die Ausschiffung derselben aus dem Grunde verweigert, weil sie nicht über genügende Geldmittel verfügten, um in Nordamerika einige Zeit hindurch auch ohne Verdienst leben zu können. Die Auswanderer wurden einfach nach Europa zurückpediert.

(Straßenbau.) Die Bauarbeiten für das erste Bauwerk der Umlegung der an Krain grenzenden Kappel-Reichstraße nächst dem Bado Bellach in Kranten gelangen mit einem Kostenbetrage von 124.032 K 90 h zur Ausführung und werden im schriftlichen Offertwege hintangegeben. Näheres hierüber enthält die Ausschreibung im Amtsblatte.

(Todes eines unbekanntes Mannes.) Am 12. d. M. wurde außerhalb der Stadt Bischoflack ein unbekanntes, dem Arbeiterstande angehöriger Mann im bewußtlosen Zustande aufgefunden und ins Spital in Bischoflack abgegeben, woselbst er am folgenden Tage an Alkoholvergiftung starb, ohne vorher das Bewußtsein erlangt zu haben. Beim Verstorbenen wurden weder Ausweisdokumente, noch sonstige Papiere, die auf dessen Identität hinweisen würden, vorgefunden. Der Verstorbene war ungefähr 60 Jahre alt, mittelgroß, hatte eine rötliche Gesichtsfarbe, graue Augen,

grau meliertes Haar und ebensolchen Spitzbart, trug eine abgetragene, schwarze Zeughose, eine blaue, defekte Zoppe, ein defektes Baumwollhemd, italienische Halbschuhe und war nicht im Besitze einer Kopfbedeckung. Er dürfte aus der Umgebung von Görz oder Friaul herkommen. Zur Konstatierung der Identität Zweckdienliches wolle der Bezirkshauptmannschaft in Krainburg mitgeteilt werden.

(Herr Polizeirat Kamillo Windt), Vorstand des Polizeifangenhauses und des Erkennungsamtes in Wien, weilte gestern in unserer Stadt und besichtigte im Auftrage der Regierung in Gesellschaft des Oberingenieurs Moriz Kraus das Gefangenhäus im neuen Justizpalais. Polizeirat Windt besichtigte auch das städtische anthropometrische Amt und das Verbrecheralbum. Von Laibach begab sich Herr Polizeirat Windt heute früh nach Görz, um auch dort das Gefangenhäus in Augenschein zu nehmen.

(Schlaganfall.) Heute früh erlitt auf dem Auerspergplatze die 56 Jahre alte Amtsdienersgattin Meta Jerić einen Schlaganfall und blieb auf der Stelle tot.

(Das Erntergebnis im Bezirke Rudolfswert) kann im allgemeinen als ein außerordentlich günstiges bezeichnet werden. Obwohl der Frühjahrsregen und die Kälte das Aergste befürchten ließen, änderte sich doch mit Eintritt der Wärme und des günstigen Wetters der Fortschritt der Feldfrüchte in überraschender Weise. Auch das Obst hatte während der Blüte weniger gelitten, als man befürchtete. Das günstige Wetter hielt von Juni bis jetzt an; es regnete rechtzeitig nahezu ganz nach Wunsch des Landmannes. Ebenso trug die intensive Sonnenwärme wesentlich zur günstigen Ernte bei. Besonders gut gerieten Weizen, Roggen und Korn sowohl in der Frühjahrs- als auch in der Winterfaat, ebenso Gerste und Hafer. Von den noch nicht eingebrachten Getreidearten Hirse und Kukuruz läßt sich sowohl eine vorzügliche quantitative, als auch qualitative Ernte erwarten. Die Hülsenfrüchte litten zwar einigermaßen unter der Ungunst der Frühjahrswitterung, doch erzielten jene, die Frühen spät angebaut hatten, eine recht gute Fehlung. Von den Knollen- und Wurzelfrüchten sind insbesondere die Rüben und Möhren außerordentlich gut geblieben. Der Hauptnahrungartikel, die Kartoffeln, ergibt nicht nur eine reiche, sondern auch eine qualitativ vorzügliche Ernte. Die Heu-, Klee- und Grummetfischung ist sehr gut ausgefallen; überdies konnten diese Futterarten bei günstigem Wetter eingebracht werden. Auch die Qualität ist eine recht gute. Demzufolge ist der Landmann des seit Jahren her so empfindlichen Futtermangels endlich überhoben, welcher Umstand sich auch in der bedeutend erhöhten Preislage von Rindern und Schweinen, noch mehr aber in dem vorzüglichen Zustande der Tiere selbst wesentlich dartut. Die Obsterte muß als eine recht günstige bezeichnet werden. Es wurden viel Kirschen und Birnen geerntet; Äpfel gibt es in Fülle, so daß die Bäume durchschnittlich gepözt werden müssen. Zwetschken gingen in einigen Gebieten durch den Frühjahrsfrost zugrunde, während sie in anderen ganz gut davontamen. Ebenso erging es den Nüssen. Bedauerlich ist nur, daß in Untertrain auch die Kultur von Edelobst noch immer zu wenig Gewicht gelegt wird. Außer einigen Apfelsorten edlerer Gattung ist Birnenedelobst nur selten zu finden. Wieviel mehr würden die Obstzüchter für edlere Sorten einnehmen, als gegenwärtig für das mindere Obst, das sich kaum lohnt zu Markte gebracht zu werden. — Insbesondere reichhaltig war die Ernte der Waldbeerenfrüchte. Leider traten gerade während der Erdbeerernte anhaltende Regengüsse auf, welche das Aroma dieses Produktes wesentlich beeinträchtigten. Gegenüber geblieben die Himbeeren unter den günstigsten Verhältnissen in einer noch kaum dagewesenen Menge; ebenso wuchern die Brombeeren gerade jetzt in allen Heden und Ecken, daß es eine Freude ist, diese sonst nur aus Gestrüpp bestehenden Struden anzusehen. Die Weinrebe steht bisher recht günstig, doch ist sie bis zur Ernte von verschiedenen Umständen abhängig, aus welchem Grunde ein Bericht über dieselbe gelegentlich folgen wird.

(Zum Brande in Martinja) meldet das Gemeindeamt in Birkniz, daß den Flammen 25 Häuser, 73 Wirtschaftsgebäude, 57 Schweine und 6 Rinder zum Opfer fielen. — Der Schaden beträgt über 125.000 K, die Gesamtversicherungssumme nur 58.000. Einigen Besitzern sind sogar die unentbehrlichsten Kleidungsstücke verbrannt. Auf dem Brandplatze waren die Feuerwehren aus Niederdorf, Birkniz, Grabovo und Laas die ganze Nacht unermüdblich tätig, wurden aber infolge Wassermangels an den Rettungsarbeiten wesentlich gehindert.

(Verhaftung.) Der 15 Jahre alte Bagant Adolf Drazil, wohnhaft Kastellgasse Nr. 5, wurde wegen Obstdiebstahles verhaftet. Derselbe hatte sich am 25. d. M. früh in den Garten der Frau Elisabeth Morgutti, Bergweg Nr. 2, eingeschlichen und vom Baume mehrere Birnen geholt, wobei er den Gipfel abbrach und den Baum schwer beschädigte. Der Verhaftete wurde dem Gerichte eingeliefert.

(Fahrabdiebstahl.) Der Infanterist Johann Kopitar von der 14. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 17 entwendete am 27. d. M. in Klagenfurt ein Fahrrad und wurde damit flüchtig.

(Zechprellerei.) Der Arbeiter Jakob Stoda, wohnhaft Kirchengasse Nr. 21, zechte vorgestern nachts im Gasthause des J. Mihellic in der Zirnau. Als der Wirt die Zech bezahlt haben wollte, erklärte Stoda, er habe schon bezahlt, und wurde erzehnt, weshalb man um einen Sicherheitswachmann schickte, dem es erst gelang, den Zechenden zur Ruhe zu bringen.

(Verlorene Gegenstände.) Auf der Petersstraße wurde ein goldener Fingerring mit einem Diamanten und auf dem Wege vom Jurieplatz bis zur Schießstättgasse eine Zehntronnote verloren.

(Gefunden.) Die Gärtnergattin Helene Bertolini, wohnhaft Karlstädterstraße Nr. 5, fand gestern vormittags auf dem Pogačarplatze ein Geldtäschchen mit 65 K und deponierte es bei der Behörde.

Geschäftszeitung.

(Jahrmart in Rudolfswert.) Auf dem am 27. d. in Rudolfswert abgehaltenen Jahrmart wurden 100 Pferde, 2500 Rinder und 1500 Schweine aufgetrieben. Die Rinder waren insgesamt recht gut genährt und gepflegt, welcher Umstand als ein Beweis der in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Rindviehzucht in Untertrain gemachten Fortschritte zu betrachten ist. Leider gab es nur wenige Käufer, was einerseits dem Umstande zuzuschreiben ist, daß tag vorher in St. Barthelma ein Jahrmart stattgefunden hatte, andererseits aber darin seinen Grund hat, daß die Viehmärkte in Rudolfswert, welche von Jahr zu Jahr besser besichtigt werden, in Steiermark, Kärnten und im Küstenlande viel zu wenig bekannt sind. Es würde sich gewiß empfehlen, auf die Abhaltung der Märkte etwa 14 Tage vorher in den Blättern dieser Kronländer aufmerksam zu machen. Daß die fremden Käufer tatsächlich über die Abhaltung von Viehmärkten oft nicht ganz gut informiert sind, beweist die erst zwei Tage vor dem Markte von einem bedeutenderen Viehhändler in Windisch-Feistritz an den k. k. Bezirks-Oberkriegerarzt in Rudolfswert eingelangte telegraphische Anfrage, ob auf dem Markte eine entsprechende Auswahl von Rindern zu gewärtigen sei. Ueber bejahende Antwort ist der Händler auch erschienen und hat auf dem Bahnhofe allein 37 Stück Ochsen zur Abtransportierung nach Steiermark verladen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

König Viktor Emanuel in Berlin.

Berlin, 28. August. Bei der heutigen Galafest brachte Kaiser Wilhelm folgenden Trinkspruch aus: „Wenn ich, Eure Majestät hier von ganzem Herzen willkommen heiße, so ist das nicht der hergebrachte Ausdruck der Höflichkeit, sondern der tiefsten Herzensüberzeugung. Willkommen sei Eurer Majestät dargebracht als dem Sohne jenes ritterlichen Königs Humbert ohne Furcht und Tadel, der seine Freundschaft und Bundestreue von meinen Vorgängern — besonders meinem seligen Herrn Vater — mit vollster Wärme auf mich, den so viel jüngeren, übertrug. Ihm bewahre ich stets, so lange ich lebe, ein heiliges Andenken in meinem Herzen. Willkommen sei Eurer Majestät zugerufen als dem König des herrlichen, schönen Italien, des Landes unserer Träume, des Jungbruns unserer Künstler und Dichter. Willkommen sei Eurer Majestät uns als der treue Bundesgenosse nach Wiedererneuerung des uns miteinander und mit unserem Freunde Seiner Majestät dem Kaiser und König Franz Josef verknüpfenden Bündnisses, welches in aller Kraft fortbesteht und in das Sein unserer Völker sich fest eingelebt hat, nachdem es Jahrzehnte hindurch Europa den Frieden gesichert hat und, so Gott will, noch für lange sichern wird. Mit mir im jubelnden Grusse ruft das gesamte deutsche Vaterland: Seine Majestät der König Viktor Emanuel hurrah, hurrah, hurrah!“

Berlin, 28. August. Kaiser Wilhelm teilte dem König von Italien mit, er habe dem Ministerpräsidenten Zanarbelli anlässlich der Erneuerung des Dreibundes den Schwarzen Adler-Orden verliehen. Der Minister Prinetti erhielt den Verdienstorden des preussischen Königs. — König Viktor Emanuel verlieh dem Staatssekretär Freiherrn v. Richtig das Großkreuz des Mauritius- und Lazarus-Ordens und dem Unterstaatssekretär Mühlberg das Großkreuz der italienischen Krone.

Berlin, 28. August. Der König von Italien verlieh dem Grafen Bülow den Annunciaten-Orden und überreichte die Insignien dem Reichszkanzler heute persönlich auf der italienischen Botschaft.

Herzogin Margarete von Württemberg 4.

Smunden, 28. August. Heute fand im Schlosse des Herzogs von Württemberg die Einsegnung der Herzogin Margareta Sophie statt. Der Kaiser traf mittelst Hofsparatuzuges um 3 Uhr 45 Minuten in der Station Ulm ein. Um 4 Uhr erfolgte die Einsegnung, welche Bischof Dr. Marschall unter Assistenz des Bischofs Maier und des Prälaten Weinmann und der Pfarrgeistlichkeit vornahm. Der Einsegnung wohnten bei: Seine Majestät der Kaiser, die Herzoge Philipp, Albrecht, Robert und Ulrich von Württemberg, die Kinder des Herzogs Albrecht, die Herzogin Maria Theresia, die Prinzessin Stefania von Sachsen, Erzherzog Franz Ferdinand, Erzherzog Otto, die Erzherzoge Ferdinand Karl, Ludwig Viktor und Eugen und die Erzherzoginnen Maria Josefa, Maria Theresia Annunciate, Elisabeth Amalia und Christine. Nach der Einsegnung kehrte Seine Majestät der Kaiser sofort nach Ischl zurück. Um 8 1/2 Uhr erfolgte am Bahnhofe in Smunden die abendliche Einsegnung, worauf die Leiche mit Extrazug nach Stuttgart überführt und morgen in Ludwigsburg beigesetzt werden wird.

Wien, 28. August. Für die Herzogin Margareta Sophie wurde eine sechswochentliche Hoftrauer angeordnet.

Erdbeben.

New York, 28. August. Nach einem Telegramme des Generals Chaffee aus Manila fanden auf der Insel Mindanao, in der Nähe des amerikanischen Hauptquartiers, zahlreiche Erderschütterungen statt, wobei 50 bis 60 Eingeborene ums Leben kamen. Von den Amerikanern ist niemand zu Schaden gekommen.

Triest, 28. August. Heute nachmittags ist der neu ernannte Bischof von Triest-Kapodistria Monsignore Dottor Ragni aus Marburg hier eingetroffen.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Der St., Chronik von Lofar, K 7-20. — Zucker, Dr. ... Ueber einige Reformen des Vorverfahrens im modernen ...

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Ausicht des Himmels, Niederschlag.

Professor Dr. Alfred von Valenta ist zurückgekehrt. (3272) 2-1

Bahnhofrestauration.

Von morgen an kommt best abgelagertes

Pilsner Bier

„Urquell“

aus dem bürgerlichen Brauhause in Pilsen zum Ausschanke.

Kurse an der Wiener Börse vom 28. August 1902.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der ...

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, ...

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

Kundmachung.

Auf Grund der letzten offiziellen Tier- ... Ausweise der Landesregierung in ...

stvari z dne 25. avgusta 1902, št. 36.233, prepoveduje

zaradi svinjske kuge uvažati na Kranjsko prašiče iz okrajev Banjaluka okolica, Bieline, Brčka, Dubica, ...

in se namesto onih z dne 7. julija t. l., št. 14.667, ki se s tem razveljavljajo, razglašajo z dodatkom, da se bodo prestopki ...

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 27. avgusta 1902.

(3288) 3. 18.205.

Straßenbau-Ausschreibung.

Im politischen Bezirke Wöllera Markt (Gerichtsbezirk Eisenappel) gelangen die Bauarbeiten für das erste Bauwerk der Umlegung der Kappeler ...

der Kappeler Reichstraße über den Seeberg zu bezeichnen, mit deutlicher Unterschrift samt Angabe des Wohnortes des Differenten zu fertigen sind ...

bei der t. l. Landesregierung zu überreichen. Jeder Different hat in seinem Offerte den Nachlass von den Einheitspreisen des ...

Das vollständige Projekt samt Bedingungen liegt bis zum genannten Tage im Bureau des Baudepartements der t. l. Landesregierung im II. Stod, Nr. 108, zur Einsicht auf.

R. l. Landesregierung für Kärnten. Klagenfurt am 22. August 1902.

(3265) Firm. 270 Zadr. II. 162/4.

Razglas.

Vpisalo se je v tusodnem združnem registru pri tvrdki:

Tovarna sodavice registrovana zadruga z omejenim porostvom v Ljubljani:

- 1.) Iz načelnitva so izstopili: Josip Kramar, Ivan Tosti, Fran Rozman, Rudolf Petrič. 2.) V načelnitvo so vstopili: Alojzij Pogačnik, gostilničar in posestnik v Ljubljani, Miklošičeva cesta št. 6, kot načelnikov namestnik; Fran Pock, gostilničar in posestnik v Ljubljani, Florijanske ulice št. 6; Peter Stepic, gostilničar v Ljubljani, Gradišče št. 7; Jakob Zalaznik, pekovski mojster v Ljubljani, Stari trg št. 21, kot odborniki.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, odd. III, dne 21. avgusta 1902.

Realitäten-Verkauf.

In Kandia bei Rudolfswert, Unterkrain, wird aus freier Hand ein großes Haus samt Stallungen, Feldern und Waldungen einzeln oder stückweise verkauft. Im Hause ist seit Jahren ein Gasthaus mit Garten, Fremdenzimmern, Eiskeller und Weinkeller. Der Besitz eignet sich besonders für Holzändler.

(3262) 3-2 Präf. 273 6/2.

**Kanzleihilfsarbeiter**

wird sofort aufgenommen. Tagelohn 2 K. Im Gesuche ist die bisherige Verwendung nachzuweisen. K. l. Bezirksgericht Radmannsdorf, Abt. I, am 26. August 1902.

(3278) Präf. 3481 4b/2.

**Berkermeisterstelle**

in der XI. Rangklasse bei dem k. l. Landesgerichte Graz. Gesuche bis 2. Oktober 1902 an das k. l. Landesgerichts-Präsidium Graz. K. l. Landesgerichts-Präsidium Graz am 26. August 1902.

(3283) J. 434 de 1902 A. D.

**Kundmachung.**

Gemäß § 60 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, hat die k. l. Landestommission für agrarische Operationen in Krain mit dem Erkenntnis vom 9. August 1902, J. 434/A. D., behufs Durchführung der Spezialteilung der den Inassen aus Senožeti Haus-Nrn. 14 bis 16 gemeinschaftlich gehörigen Weideparzelle sub Grundbuchs-Einlage J. 24 der Katastralgemeinde Senožeti als k. l. Lokaltommissionär für agrarische Operationen den Herrn k. l. Landesregierungsrat Rudolf Grafen Margheri in Laibach bestellt.

Die Amtswirklichkeit dieses k. l. Lokaltommissionärs beginnt am 1. September 1902.

Von diesem Tage angefangen treten in Ansehung der Zuständigkeit der Behörden, dann in Ansehung der unmittelbar und mittelbar Beteiligten, sowie der von denselben abzugebenden Erklärungen oder abzuschließenden Vergleiche, endlich in Ansehung der Verpflichtung der Rechtsnachfolger, die behufs Ausführung der Spezialteilung geschaffene Rechtslage anzuerkennen, die Bestimmungen des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, in Wirksamkeit.

Laibach am 19. August 1902. K. l. Landestommission für agrarische Operationen in Krain.

St. 434 iz l. 1902. a. o.

**Razglasilo.**

Po § 60. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz l. 1888., je c. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem z razsodbo z dne 9. avgusta 1902, št. 434/a. o., v izvršitev nadrobne razdelbe posestnikom iz Senožeti hišna št. 14 do 16 skupno v last spadajočega pašnika v zemljiško-knjigo vložna št. 24 davčna občina Senožeti postavila gospoda c. kr. deželne vlade svetnika Rudolfa grofa Margherija v Ljubljani kot c. kr. krajnega komisarja za agrarske operacije.

Uradno poslovanje tega c. kr. krajnega komisarja se prične dne 1. septembra 1902.

S tem dnevom stopijo v veljavnost določila zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz l. 1888., gledé pristojnosti oblastev, potem neposredno in posredno udeleženi, kakor tudi gledé izreci, katera ti oddadó, ali poravná, katere sklenejo, napósled gledé zaveznosti pravnih naslednikov, da morajo pripoznati zaradi izvršitve nadrobne razdelbe ustvarjeni pravni položaj. V Ljubljani, dne 19. avgusta 1902.

C. kr. deželne komisije za agrarske operacije na Kranjskem.

(3273) 3-2 Zur J. 2713.

**Konkurs-Ausschreibung.**

An der Lehrerbildungsanstalt in Laibach gelangt mit dem Schuljahre 1902/1903 die **Schuldiennerstelle** mit den systemmäßigen Bezügen und dem Genusse einer Dienstwohnung im Anstaltsgebäude, sowie mit dem Anspruche auf das in § 11 des Gesetzes vom 26. Dezember 1899, R. G. Bl. Nr. 255, beziehungsweise in der Verordnung des Ministers für Kultus und Unterricht vom 21. April 1902, J. 84/R. U. M., R. G. Bl. Nr. 26, vorgesehene Dienstkleid in natura, eventuell des Aequivalentes hiefür zur Befehung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre mit den Nachweisen über genossene Schulbildung, die Kenntnis der deutschen und der slovenischen Sprache, sowie über ihre bisherige Verwendung instruierten Gesuche, falls sie sich bereits in einem öffentlichen Dienste befinden, im vorgeschriebenen Dienstwege, sonst im Wege der politischen Behörde ihres Wohnsitzes bis zum 30. September 1902 bei dem gefertigten k. l. Landesschulrate zu überreichen. Bei sonst gleichen Verhältnissen erhalten jene Bewerber den Vorzug, welche gelehrte Gärtner sind. Anspruchsberechtigte Militärbewerber werden auf das Gesetz vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, beziehungsweise auf die Ministerialverordnung vom 12. Juli 1872, R. G. Bl. Nr. 98, verwiesen.

K. l. Landesschulrat für Krain.

Laibach am 26. August 1902.

(3282) 3-1 J. 10.984.

**Stiftplatz-Ausschreibung.**

Mit Beginn des Schuljahres 1902/1903 sind zwei Rediffische Stiftplätze am k. l. Gymnasium in Meran zu verleihen.

Mit diesen Stiftplätzen sind während des Schuljahres im hierortigen Konwitsgebäude freie Wohnung, Verpflegung, Korrepetition und Unterricht in der Musik verbunden.

Zum Genusse dieser Stiftplätze sind befähigt: a) die Anverwandten des Stifters Herrn Johann Rediff, k. l. Hof- und Gerichtsrates in Wien, gebürtig aus Burgeis, Gerichtsbezirk Gurns; b) die Anverwandten des Stifters in Krain und Kärnten, welche den Namen Rediff tragen; c) in Ermangelung von Anverwandten Bewerber aus dem sogenannten Burggrafenamte.

Kompetenzgesuche sind bis längstens 15. September 1902 bei dem Stadtmagistrate in Meran einzureichen, und es sind dieselben mit den legalen Nachweisen der Verwandtschaft mit dem Stifter, ferner mit den entsprechenden Zeugnissen über den Studienfortgang in den letzterwähnten zwei Semestern, mit dem Tauf- und Taufscheine und hinsichtlich der sub c) bezeichneten Bewerber auch mit dem gerichtlich beglaubigten Zeugnisse über die Herkunft aus dem Burggrafenamte zu dokumentieren.

K. l. Bezirkshauptmannschaft Meran am 19. August 1902.

**KLAVIER**

sehr gut erhalten, ist sofort zu verkaufen. — Näheres aus Gefälligkeit in der Administration dieser Zeitung. (3284) 3-1

**Fräulein Marie Göck**

Wolgasse Nr. 3, III. Stock erteilt Unterricht in der französischen und italienischen Sprache. Anzufragen zwischen 1 und 3 Uhr nachmittags. (3268) 3-2

**Blütenhonig und Alpenbutter**

von auserlesener Güte und Reinheit erhältlich bei

**Edmund Kavčič** Laibach, Prešerengasse, gegenüber der Hauptpost. (584) 161

**Ein kleiner Kostknabe**

wird von einer Lehrerfamilie aufgenommen. Näheres in der Administration dieser Zeitung. (3285) 3-1

**Zirkus Enders**

an der Lattermanns-Allee. Heute Freitag, den 29. August grosse

**High Life-Vorstellung**

mit bestgewähltem Gala-Programm.

Neu! Hier zum erstenmale: Neu! **Mr. Adolfo und Mr. Carlo** weltberühmte Gentleman, Hand- und Kopf auf Kopf-Aequilibristen. Anfang 8 Uhr. (3276)

**Monatzimmer**

schön möbliert, mit Balkon, gassenseitig, ist mit 1. September Judengasse Nr. 1, I. Stock, (3252) 2-2 zu vergeben. Anzufragen dortselbst.

**Der Ersatz für Corsets.**

Absolute Bequemlichkeit bei eleganter Figur. Stäbchen entfernbar. Corset waschbar.

Alleinverkauf der Original Englischen „Platinum“ Anti-Corsets (2713) 14 **Alois Persché** Laibach, Domplatz 21.

In der Floriansgasse Nr. 5, II. Stock ist ein gut erhaltener

**Kinderwagen** um 16 K und ebendasselbst eine gut erhaltene **Beamtenuniform** (Rock, Hose, Gilet, Säbel und Koppel) (3281) 3-2 **40 K zu verkaufen.**

**Reformlatein!**

Reformlatein ist die Welthandels-sprache der Zukunft, denn es ist in acht Tagen so weit zu erlernen, daß man mit Hilfe eines lateinischen Lexikons perfekt korrespondieren kann.

Reformlatein ist die Universalsprache der Zukunft, denn sie verbindet dem Wohl laut des Lateinischen die Vorteile der französischen Sprache, übertrifft aber alle Sprachen an Einfachheit und hat in allen Dingen die Nachteile der lateinischen Sprache beseitigt.

Karl Fröhlichs Grammatik der Weltsprache Reformlatein ist um den Preis von 1 Krone zu beziehen von (3283)

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buchhandlung in Laibach.

**Institut Huth-Hanss** ausgestattet mit dem Öffentlichkeitsrechte. Beginn des Schuljahres 1902/1903 mit 16. September. Diese Anstalt umfasst ein Pensionat, eine achtklassige Mädchenschule nebst einem höheren dreijährigen Fortbildungskurse für Mädchen, welche der Schulpflicht entwachsen sind. (3190) 4-2 Nähere mündliche oder schriftliche Auskunft erteilt die Leitung Laibach, Polanastrasse Nr. 6.

**Zwei Ziehungen am 1. und 14. September.** Besonders vorteilhaft ist nachfolgende Gruppe: **Dombau-(Basilika-)Lose** mit Spieldauer bis zum Jahre 1936; **Serbische Staats-(10 Fros.-)Lose** mit Spieldauer bis zum Jahre 1953; **Gutes Herz-(Jó-sziv-)Lose** mit Spieldauer bis zum Jahre 1948. — Solche 3 Lose mit 7 Ziehungen jährlich auf alle Haupt- und Nebentreffer von 40.000 K, 20.000 K, 100.000 Fros. etc. etc. verkaufen wir bis auf weiteres für 47 K per Kassa oder gegen 27 1/2 Monatsraten à 2 K. Sofortiges, alleiniges Spielrecht nach Einsendung der ersten Rate am besten mit Postanweisung. Ziehungslisten und Kalender gratis. **Wechselstube Friedländer & Spitzer** Wien, I., Schottenring Nr. 1. (3180) 4-4

**Ziehung unwider-ruflich 25. September 1902** Haupttreffer **Kronen 30.000 Kronen** empfiehlt (3162) 6 **Olmützer Ausstellungs-Lose à 1 Krone** J. C. Mayer, Laibach. Sämtliche Treffer werden von den Lieferanten mit 10% Abzug bar eingelöst.

**SIEMENS & HALSKE, A. G.** Technisches Bureau, Triest Piazza della Borsa Nr. 8. Gleichstrom- und Drehstrom-Zentralen mit hoch- und niedrigerem Strom für Licht- und Kraftzwecke. Elektrische Installationen jeder Art. — Privat-Installationen zum Anschlusse an Zentralen. — Dynamos, Motoren, Apparate, Lampen, Kabel etc. — Grosse Niederlage von Lustern und Installationsmaterial. (2905) 20-1 **Kostenveranschläge gratis und franko.**